Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 37. Donnerstag, den 26. März. 1863.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Königl. Post bestellen zu wollen. Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

27. März 1674.	Der schwedische Gelehrte Gustav v. Helmfeld stirbt hierselbst.
" " 1813.	Es werden von hier aus mehrere Kanonen nach dem Schloß Dybow geschafft.
" " 1848.	Die Königl. Kommandantur verabfolgt 355 Infanterie-Gewehre an die Bürger-Wehr.

Landtag.

26. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. März c.

Der Präsident erstattete zunächst Bericht über den gestrigen Gratulationsempfang bei Sr. Majestät dem Könige, der ein sehr huldvoller gewesen sei. Nach der kurzen Anrede des Präsidenten dankte der König wiederholt dem Hause für die ausgesprochenen und, wie er nicht zweifle, vom ganzen Hause getheilten Gesinnungen; er hege die Hoffnung, daß, wenn auch jetzt noch die Meinungen auseinander gingen, es doch gelingen werde, die Differenzen zu heben, und daß in Jahresfrist manches ausgeglichen werde, was jetzt noch auseinander gehe, da die Gesinnungen des Landes und seiner Vertreter, wie er wisse, dem Könige treu seien.

Ueber den Entwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bergwerksabgaben entstand nur eine kurze Debatte und wurde derselbe hierauf ohne Diskussion nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Zur Eröffnung der Debatte über den Petitionsbericht der Unterrichtskommission nahm der Referent, Abgeordneter Krause (Magdeburg) das Wort, um in ausführlicher Darstellung der Situation der Frage, die Pflicht des Ministeriums zur Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes im Sinne der Verfassung nachzuweisen. Nicht nur das wörtlich in der Verfassung enthaltene Versprechen begründe diese Pflicht, sondern auch die verfassungsmäßig garantirte Freiheit der Wissenschaft und Gleichberechtigung der Konfessionen, Garantieen, welche nur durch ein Unterrichtsgesetz zur Wahrheit gemacht werden könnten, das Haus müsse vor dem Lande laut Zeugniß ablegen, daß es die Politik des Hinzögerns der Erfüllung einer Pflicht nicht wolle, es müsse durch Aussprechen über die Grundsätze, welche das Gesetz durchzuführen habe, seinerseits seine Pflicht thun.

Zum Schluß der Tagesordnung der Bericht der Unterrichtskommission, betreffend den Erlaß des Unterrichtsgesetzes. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Krakau, 22. Ein Theil des Langiewicz'schen Corps campirt in den Wäldern bei Swienty Krzyz. Gestern hat sich eine Restabtheilung der Insurgenten bei Rochwalowice postirt, der sie verfolgenden russischen Cavallerie die Spitze bietend. Czengery rückte mit 2000 Mann von Opatowiec nach. Bis gestern hatten 1300 Insurgenten die galizische Grenze überschritten, die es Langiewicz sehr verübeln, daß er sie verlassen hat. — Heute Nacht ist Langiewicz nebst seinem weiblichen Adjutanten Pustowojtow aus Tarnow hierhergebracht und in das Kastell gesetzt worden. Außer ihm sind bisher 700 Insurgenten eingebracht. Nach beglaubigten Gerüchten soll Mieroslawski der Urheber der Entzweiung im Insurgentenlager gewesen sein. Von Opatowiec aufwärts ist vom zersprengten Langiewicz'schen Corps Nichts wahrzunehmen. Jenseits der Przemysler Kreisgrenze haben gestern Gefechte stattgefunden und werden Insurgenten an der Grenze sichtbar. — Der Fehler von Langiewicz war, eine reguläre Armee formiren zu wollen, anstatt Guerilla-Banden zu bilden. — Warschau, den 22. März. Von den Vorbereitungen zum Kampfe in allen Gegenden des Landes gehen uns fortwährend die umfassendsten Nachrichten zu. Auch Geldsammlungen fließen in kaum glaublicher Menge und die Anfertigung von Waffen sowie deren Anschaffung in anderer Art, geht selbst in Warschau, mitunter auch unter den Augen der Militärbehörde, vor sich. So z. B. hat die Verwaltung der hiesigen rein militärischen Waffenfabrik vor einigen Tagen entdeckt, daß die polnischen Arbeiter derselben seit einiger Zeit Waffentheile an gewisse Orte abliefern, und hat bei der Durchsuchung eines solchen Ortes 50 Stück fertige Karabiner vorgefunden. Ein Arbeiter ist verhaftet, 35 Verdächtige sind geflohen, alle übrigen Polen aber von der Fabrik entfernt worden. Die Kampffertigkeit hat übrigens, seitdem die Nachricht vom Heranrücken neuer Kosaken-Regimenter sich verbreitet hat, nur noch zugenommen. — Die Zersprengung des Langiewicz'schen Korps und der Uebertritt des Diktators selbst nach Galizien, so wie, daß er, — wie es scheint an seinem weiblichen Adjutanten — erkannt und nach Tarnow gebracht wurde, bestätigt sich von allen Seiten. Ueber die diesem Ereigniß vorangegangenen Kämpfe sind die Nachrichten noch sehr verworren und zum Theil widersprechend. Es scheint, daß sich Langiewicz nach dem mißlungenen Versuche, mit Erlaubniß der Behörden durch österreichisches Gebiet zu reisen, sich mit einem nicht auf seinen Namen ausgestellten Paß durchzuschleichen versuchte und erst im polizeilichen Verhör sich zu seiner wahren Stellung bekannte. Immer aber bleibt seine jähe Flucht selbst noch sehr räthselhaft. Das Räthsel wird vermehrt durch die Angabe, daß, nachdem er mit seinem Stabe den Kampfplatz verlassen, die Sensenmänner und Scharfschützen den Kampf noch fortsetzten und sich bis Wislica durchschlugen, wo sie am 19., unter Führung des Obersten Smeckonowski, sich neu formirten. Auffalend ist es auch, daß der Verlust der Polen nur auf 400 Todte und 54 Gefangene von den Russen angegeben wird, so daß augenscheinlich noch viel zu retten gewesen wäre, wenn der Diktator Stand gehalten hätte. Nach einer Krakauer Depesche der „Ostd. Z." vom 21. März setzte Langiewicz, „in dem Wahne, abgeschnitten zu sein," mit einer Abtheilung über die Weichsel, während die andern Abtheilungen gegen Wislica operirten oder abzogen und sich dann wieder sammelten. Es ist auch möglich, daß unter den Führern Zerwürfnisse ausgebrochen waren, in Folge deren der Diktator vielleicht nicht mehr auf unbedingten Gehorsam aller Abtheilungen rechnen zu können glaubte. Für diese Vermuthung giebt wenigstens der Schritt Mieroslawski's, über den wir hierunter berichten, Anhalt genug. Mieroslawski, der bekanntlich nach kurzem Aufenthalte in Polen nach Paris zurückkehrte, veröffentlicht gerade im gegenwärtigen Augenblicke einen bereits am 11. März erlassenen Pro-

Haydn und die Jahreszeiten.

Nächsten Sonnabend Ab. 7 Uhr wird Haydn's großes Oratorium „die Jahreszeiten" vom Singverein zum ersten Male wieder seit vielen Jahren aufgeführt und somit den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die Gelegenheit gegeben werden, ihr altes Interesse an der Musik und ihre patriotische Liebe zu den edelsten Schöpfungen unserer Nation zu bethätigen. Bach, Händel, Haydn, Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Spohr, Mendelssohn, Schumann, Meyerbeer — welche Nation kann 12 gleiche Paladine der Prinzessin Musica aufweisen? Andere Völker haben ebenso viele, ebenso große oder noch größere Dichter, Maler, Bildhauer — keine kann sich mit uns in der Musik messen, und darum ist die Musik unsere nationale Kunst, und die Pflege derselben eine nationale Sache. Und da demgemäß angenommen werden kann, daß das Interesse an der bevorstehenden Aufführung in Thorn ein allgemeines sein wird, werden dem Publikum vielleicht einige Notizen zur Charakteristik Haydn's und der „Jahreszeiten", so gut sie Jemand, der kein Musiker ist, geben kann, angenehm sein.

Der Charakter der Haydn'schen Musik ist ein durchaus heiterer; selbst wenn sie Sturm und Leidenschaft schildert, ist sie noch voll Anmuth, Herzlichkeit und Zartheit. Die volle Gutmüthigkeit, der heitere Lebensgenuß des Süddeutschen finden in Haydn's Melodien ihren schönsten und liebenswürdigsten Ausdruck, entgegengesetzt dem strengen, kraftvoll männlichen, oft herben und daher dem Geschmack des modernen Publikums nicht immer zusagenden Norddeutschen Händel. Spricht sich in diesem der nach innerer Erfassung und Offenbarung des Höchsten ringende Geist des Protestantismus aus, so war jener ein gläubiger Katholik, der, so wie seine Kirche die Mysterien des Geistes auch durch Sinnenreiz dem Verständniß näher zu bringen sucht, auch seine feierlichsten Empfindungen und tiefsten Gedanken in die üppigste Form melodischen Wohllauts kleidet. Haydn's Musik, selbst in seinen Oratorien, hat daher etwas Leichtfüßiges, Zierliches, man möchte sagen, Opernhaftes. Nicht daß sie dramatisch wäre — die Kunst individuell zu charakterisiren geht ihm ab. Seine Oratorien verhalten sich zur Oper, selbst zum „Elias" Mendelssohn's, wie Idyllen zum Schauspiel. Sie sind selbst musikalische Idyllen; einfache Zustände und Empfindungen, die ursprünglichsten Freuden und Leiden des Menschenherzens spiegeln sich in ihren Tönen wieder. Bewundernswerth ist Haydn's Tonmalerei, die doch nicht etwa eine sclavische und dadurch häßliche Nachahmung der Natur ist, sondern sich immer in den Grenzen künstlerischer Schönheit hält. Gott und Natur, das sind die ewig wiederkehrenden, immer neu modulirten Grundthemen seiner Musik. Darum fand er in den „Jahreszeiten" ein so ausgiebiges Feld für die Entfaltung der Eigenthümlichkeiten seines Genies. — Haydn ist mit seiner Naturseligkeit ein rechtes Kind seines Jahrhunderts. Der Grundgedanke der Zeit war: Rückkehr aus überkünstelten Verhältnissen zur Einfachheit, zum Natürlichen. In Politik, Literatur, Kunst, Sitte und Mode kehrt er überall wieder. Ueber die Empfindungen und Vorstellungen seiner Jugend ist Haydn nie hinausgekommen; der Donner der Kanonen von Wagram, das Grabgeläut der alten Zeit, fand den 77jährigen Greis von denselben unschuldigen Schwärmereien beseelt, die vor 50 Jahren Mode gewesen waren. Wie liebenswürdig erscheint dieser Mann, wie groß muß die ursprüngliche Kraft und Güte seines Herzens gewesen sein, wenn er als ein 73jähriger — im Jahre 1801 — noch die „Jahreszeiten" componiren, die Schönheiten

test gegen die Diktatur, welche Langiewicz sich angemaßt habe. Diese Kundgebung legt die inneren Zwistigkeiten der polnischen Parteien blos, und da sie ohne Zweifel in dem von Langiewicz geführten Korps verbreitet wurde, so trug sie vielleicht zur Insubordination seiner Truppen, zu ihrer Zersprengung und zur vorzeitigen Flucht des Diktators bei. — Aus Warschau (d. 23.) wird gemeldet, daß das dortige revolutionäre Central-Comitee, nachdem Langiewicz die Diktatur niedergelegt, die Leitung des Aufstandes wieder übernommen habe. Eine Proklamation desselben warnt vor Uneinigkeit und Parteizwist. — Man schreibt der „Schl. Ztg.": „Mieroslawski ist bereits wieder in Passy (St. bei Paris) angekommen. In Kurzem wird er eine Broschüre erscheinen lassen, welche die Gründe seiner schnellen Rückkehr vom Schauplatz der Insurrection enthalten wird. Bald erkannte er, daß der Aufstand keine Aussichten auf Erfolg habe, weil eben das Landvolk dem Aufstande entschieden abgeneigt sei. — Die großfürstliche Familie sieht man täglich in offenem Wagen mit einer starken Escorte Tscherkessen in der Stadt herumfahren, auch manchmal in den Alleen spazieren gehen. Markgraf Wielopolski aber zeigt sich nicht anders als im geschlossenen (mit Eisen beschlagenen) Wagen von 12 Gensd'armen dicht umgeben.

Deutschland. Berlin, den 23. März. Es heißt, daß der König entschlossen sei, der isolirten Stellung, in welche Preußen gerathen ist, ein Ende zu machen und daß er deshalb an Herrn v. Bismarck das Verlangen gestellt habe, das freundschaftliche Einverständniß mit dem Wiener Hofe wiederherzustellen. Herr v. Bismarck soll geneigt sein, dem Verlangen des Königs zu entsprechen, und sein Möglichstes zu thun, um sich Herrn v. Rechberg zum Freunde zu machen. — Man schreibt der offiziösen österreichischen General-Correspondenz aus Paris unterm 16. d. M.: Die Vertrauten in den Tuilerien versichern, den Kaiser noch nie so bewegt und von seinen Ideen beunruhigt gesehen zu haben. Wenn dieser Zustand, diese politische Spannung anhalten sollte, dürften die französischen Armeen doch noch in Bewegung gesetzt werden. — Der Staatsanzeiger enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Februar 1863, betreffend die Genehmigung des neuen Reglements der landschaftlichen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für Westpreußen. — Die amtliche Wiener Zeitung druckt folgende Depesche ab: „Paris, 17. März, Nachts. „Nation" will wissen, Fürst Metternich habe Gesinnungen bei dem Kaiser vorgefunden, welche dem Gedanken entsprechen, den er von Paris über Polen berichtet hat. Die liberale Haltung Oesterreichs habe dessen Politik ganz außerordentlich jener Frankreichs genähert."

Oesterreich. Frankreich bemüht sich ernstlich um eine Allianz mit Oesterreich. Der Kaiser Franz Joseph soll mit Rücksicht auf das französische Anerbieten zum Fürsten Metternich gesagt haben: Er habe sich nicht in Stuttgart um eine französische Allianz bemüht (der Wortlaut war sogar noch stärker) und sei nicht zu ähnlichen Zwecken nach Compiegne gegangen; wenn aber wiederholt und unter vortheilhaften Bedingungen eine solche Allianz Oesterreich angeboten werde, so sei kein Grund vorhanden, dieselbe ohne Weiteres zurückzuweisen, da Rußland Oesterreich feindliche Coalitionen zu schaffen gesucht und Herr v. Bismarck sich ähnlich abgemüht habe. Er setze aber als selbstverständliche Bedingung voraus, daß Oesterreich keine revolutionäre Politik und überhaupt nicht irgend eine Verletzung der bestehenden Verträge zugemuthet werde. Ferner soll als weitere Bedingung einer entente cordiale zwischen Wien und Paris verlangt worden sein, daß auch England mit von der Partie sei. Fürst Metternich berichtete hierüber in vertraulicher Weise nach Paris.

Frankreich. Kaiser Napoleon hat erklärt, daß Billaults Rede im Senat vollständig seiner Meinung über die polnische Frage entspreche. Damit wird die herausfordernde Rede des Prinzen Napoleon dementirt. Daß dies geschehen würde, war zu erwarten. Die Rede Billaults giebt allerdings ein Bild von der Politik des Kaisers, wie man es sich überall macht. Der Prinz Napoleon, der die Thatenlust des ersten Napoleon ohne dessen Thatkraft und Genialität besitzt, ist allerdings nicht Träger der Staatsmaximen Napoleon III. In Billaults Rede finden wir sie vollständig. Wir sehen darin jenes Kaiserreich paradiren, welches der Friede ist und welches sich nur zum Kriege zwingen läßt für die Freiheit und die Unabhängigkeit unterdrückter Völker, jene Politik, welche den Feind, den sie treffen will, stets erst isolirt und welche nie ohne Bundesgenossen in den Kampf geht. Polen muß geholfen werden um der Ruhe Europas willen; sagt Herr von Billault. Die polnische Frage ist eine europäische, an welcher alle Mächte interessiren. Die Verträge von 1815 reichen aber zu ihrer Lösung nicht hin. Wie sie zu lösen, sagt Herr v. Billault nicht. Man solle das dem Kaiser überlassen. — Ueber die Stimmung in Paris wird mitgetheilt, daß alle Parteien Frankreichs, Legitimisten, Orleanisten, Bonapartisten und Demokraten, in der Forderung einig sind, Frankreich dürfe den Fehler des preußischen Cabinets in der Polenfrage nicht unbenutzt lassen, es müsse die günstige Gelegenheit ergreifen, sich des so lange ersehnten linken Rheinufers zu bemächtigen. Wie diese Stimmung auch entstanden sein mag, genug, sie besteht, und da der Kaiser ein feines Ohr für die öffentliche Meinung hat und ihr, wenn irgend thunlich, Concessionen zu machen pflegt, so wäre es nicht unmöglich, daß er sich nur noch der völligen Isolirung Preußens versichern will, bevor er feindselig gegen dasselbe auftritt. — Durch die Rede Billaults ist den excentrischen Grenzrevindikationen der Polen ein Damm gesetzt; begnügen sie sich dagegen mit einer liberalen, autonomen Regierung, so wird ihnen die moralische Unterstützung Europa's gesichert sein. Die Besiegung des Aufstandes macht es der Diplomatie zur doppelten Pflicht, in Petersburg ein gutes, aber ernstes Wort einzulegen. Auch Rußland wird weder Sicherheit noch Ruhe erlangen, so lange die polnische Frage nicht einen vernünftigen Abschluß erhalten hat. — Fürst Metternich wird in den ersten Tagen der nächsten Woche von Wien in Paris (d. 21.) zurückerwartet. Ueber den Stand der Verhandlungen sagt die „France:" Das Wiener Kabinet wünsche zwar lebhaft, daß Rußland Polen liberale Staats-Einrichtungen bewillige, habe aber auch seinen Entschluß kund gethan, daß es über diese Haltung voll Mitgefühl für die polnische Sache und voll Achtung vor dem Recht der Verträge hinaus sich nicht binden wolle. Während die Regierungsorgane sich der Hoffnung, überlassen, daß Rußland jetzt Zugeständnisse machen und daß es sich herbeilassen werde, diese unter die Garantie der übrigen Mächte zu stellen, sind im großen Publikum der Prinz Napoleon und Graf Walewski die Helden des Tages. Die Rede des Prinzen ist bereits bei Dentu als Broschüre erschienen und es wird eine billige Volksausgabe vorbereitet. Man wird an ihn eine Dankadresse richten, die bereits viele Unterschriften trägt, und beim Staatsminister wurden gestern namentlich zahlreiche Karten abgegeben, als Zeichen der Erkenntlichkeit für sein Auftreten im Senate. Andererseits wird man die Rede Billaults, um ihr die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen, nach Verfügung des Ministers des Innern in allen Gemeinden öffentlich anschlagen.

Provinzielles.

Neumark, 20. März. Donnerstag den 26. März cr., Vormittags 10 bis 3 Uhr Nachmittags, findet in der Gymnasial-Präparanden-Anstalt zu Kauernik das neunte öffentliche Examen statt. In der Anstalt befinden sich gegenwärtig 122 Schüler in 8 Klassen bis incl. Secunda. Die Lehrkräfte des Instituts sind inzwischen durch die Anstellung zweier Lehrer und zwar des Kandidaten Dr. philos. Haink und des Lehrers Johann Jankiewicz wesentlich verstärkt worden. Das Sommer-Semester nimmt den 14. April seinen Anfang, und müssen Anmeldungen von neuen Schülern bis zum 13. April erfolgen. (G. G.)

Dt. Eylau, 19. März. Die Schiffahrt nimmt ihren Anfang, nachdem die beiden ominös benannten Seen, welche nach einer Bekanntmachung des Oberbauraths Steenke am längsten Eis hielten, der „Krebssee" und der „Zopfsee" endlich den liberalen Tendenzen der Frühlingswitterung gewichen sind. Am 20. haben von hier die ersten Schiffe die Fahrt nach Elbing angetreten. In diesem Jahre lagert hier bedeutend weniger Getreide, als im vorigen. (G. G.)

Danzig, den 22. März. Gestern Abend verschied der ehemalige Provinzial-Steuer-Director Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath Hr. Mauve hierselbst in dem Alter von 82 Jahren.

Lokales.

— **Eine Dank-Adresse,** so erzählt man sich, soll nach dem Wunsche von wahrscheinlich sehr uneigennützigen Verehrern des zeitigen Ministeriums an dasselbe auch aus unserer Gegend zur Unterschrift in Umlauf gesetzt werden, weil in dieselbe eine Division geschickt worden war. Diese Maßnahme soll den Ausbruch einer Insurrekton diesseits der Grenze verhindert haben. Um dieser den thatsächlichen Verhältnißen plump in's Gesicht schlagenden Behauptung einiges Gericht zu verleihen, heißt es weiter, wären dort und dort, auch in dem ruhigen Schönsee, Waffen versteckt worden. Es ist wahr, man hat versteckte Waffen und Munition gesucht, hat man denn aber Etwas gefunden, was der Rede werth ist? — Auf diese Frage hört man die windige Ausflucht, die Waffen 2c. wären schon zuvor, vor der Haussuchung nemlich, bei Seite geschaft worden. Solches Treiben ist zu lächerlich, um einen nachhaltigen und nennenswerthen Erfolg zu haben.

— **Eine Erklärung** für das Abgeordnetenhaus wird, wie wir zuverläßigerseits hören, in unserer Umgegend vorbereitet. Veranlaßt ist sie worden durch den Angriff, welchen der Staatsanzeiger nach der Debatte in der polnischen Frage gegen das Abgeordnetenhaus brachte und auch durch andere officielle Organe, Amtsblätter und Kreisblätter, veröffentlicht worden ist,

---

des frischen Grüns, der knospenden Blumen, die Freuden des Sommers, den Jubel der Winzer und Jäger, die unschuldige Liebe zwei junger Landleute, das lustige Lachen einer Bauernschaar über eine schnurrige Erzählung so anmuthig und lebendig in Tönen wiedergeben konnte. Von diesen Gesängen scheint recht eigentlich das Seume'sche Wort gesagt zu sein, daß böse Menschen keine Lieder haben, — wenigstens haben sie sicherlich nicht solche, die ein so inniges Gottvertrauen, eine so herzliche Heiterkeit athmen.

Was den Text der „Jahreszeiten" betrifft, so ist derselbe zwar durchaus nicht poetisch, aber doch nicht unschön. Man muß im Auge behalten, daß er nach der Absicht des Verfassers und dem Geschmack der Zeit „natürlich" sein sollte. Daher das Haschen nach einfachen und dadurch nicht selten ledernen Ausdrücken und Gedanken. Wenn der Chor „O Fleiß, du edler Fleiß" meinte Haydn selbst, er sei zwar sein Lebtag fleißig gewesen, aber es sei ihm doch schwer geworden, den Fleiß in Noten zu setzen. (Der Chor wird, wie bei den meisten Aufführungen, auch diesmal weggelassen.) Dagegen finde ich das „Hopsasa, Heisa, Juchhe!" im Winzerchor, das „Tajo! Hallali!" im Jägerchor ganz richtig; es sind ja nicht feine Dämchen, die juchzen sollen, sondern Bauerdirnen und Winzer; das „Ach" und „Oh" in thränenseligen Romanzen ist ganz ebenso schön oder unschön. (Beiläufig bemerkt: in dem lächerlichen Ausdruck des Winzerchors: „Nun dudelt der Bock", bedeutet Bock „Dudelsack", denn dies Instrument besteht aus einem Bockfell.) Es bleibt immer merkwürdig, daß unsere großen Componisten und Dichter des vorigen Jahrhunderts so wenig Notiz von einander nahmen — Schiller, Göthe, Lessing, Herder und die ganze Schaar weiß kaum von Mozart, Haydn, Beethoven u. s. w. Zufällig ist dies sicherlich nicht. Historisch ist die Sache wohl dadurch zu erklären, daß die classische Literatur des vorigen Jahrhunderts wesentlich norddeutsch und protestantisch, die classische Musik desselben Zeitraums wesentlich süddeutsch und katholisch ist, und daß schon durch die Entfernung der beiden Brennpunkte Weimar und Wien ein persönlicher Verkehr der verschiedenen Künstler nicht stattfand. Der Verfasser des Textes zu den „Jahreszeiten", der Freiherr van Swieten († 1803 zu Wien) war ein durch Beförderung strebender Künstler, durch Veranstaltung großer Aufführungen der besten Werke bedeutender Mann, der großen Einfluß auf den Geschmack des Publikums übte. Er nahm den Text zu den „Jahreszeiten" aus Thomson's Seasons, einem Buche, das im Einzelnen viel Schönes enthält, im Ganzen sehr langweilig ist, von den Engländern aber immer noch zu ihrer klassischen Literatur gerechnet wird. Manche Stellen aus Thomson's Gedichte sind wörtlich in Swieten's Text übergegangen, was im englischen Text noch bemerklicher ist. In diese Naturschilderungen sind 2 Lieder anderer Dichter eingeflochten, welche die Beschreibungen angenehm unterbrechen, nämlich das Spinnerlied von unserm Bürger, und das Mährchen „Ein Mädchen, das auf Ehre hielt" aus des im vorigen Jahrhundert beliebten Dramatikers Chr. Felix Weiße Uebersetzung des französischen Stückes „Annette et Lubin". Weiße ist derselbe, welcher auch den Text zum „Dorfbarbier" lieferte.

Somit sei die Aufführung der „Jahreszeiten" dem Publikum bestens empfohlen; die Solopartieen sind bekannten Kräften anvertraut, die schwierigen Chöre fleißig geübt, das Orchester, das sich schon bei mehrfachen Aufführungen und jüngst in den Symphoniekonzerten bewährte, durch auswärtige Musiker und geehrte Dilettanten verstärkt. Namentlich erlaube ich mir auf die Mitwirkung des rühmlichst bekannten Domsängers Herrn Sabbath aus Berlin, der die Baßpartie, und des Herrn Maukisch, der die Tenorpartie übernommen hat, hinzuweisen.

Fritsche.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag den 26. d. Mts. Vortrag des Herrn Stadtrath Joseph: Mittheilung über die Verwaltung Thorn's vor Hundert Jahren; Referat über den fünften Vortrag von Schulze-Delitsch im Berliner Arbeiter-Verein.

— **Im Theater** unterhielt am Dienstag den 24. das junge Geschwisterpaar Paul und Berbi Roepke das Publikum, in welchem die junge Welt sehr stark vertreten war, durch eine Tanzvorstellung. Das Paar führte seine Tänze zierlich und gewandt aus, wofür ihm eine lebhafte Beifallsspende, namentlich von seinen erfreuten Alters genossen, zu theil wurde.

— **Die Spionage** scheint, wenn gleich sie als verächtlich von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt wird, doch noch immer Liebhaber zu finden. Im Publikum munkelt man, daß ein Paar diesseitige Staatsangehörige aus unserer Gegend dem Gouvernement in Warschau sich zu derartigen geheimen Diensten angeboten haben und dieselben schon geleistet haben sollen. Selbstverständlich werden keine Namen genannt, allein man hofft sie kennen zu lernen. Woher dieser betrübende Argwohn? — Als Thatsache wird erzählt, daß man auf dem Bahnhofe in Alexandrowo den Brief eines Hiesigen aus der Gegend von Ottloczyn an seinen Verwandten in Warschau gefunden habe, in welchem ersterer letzterem mittheilen soll, daß ihm für seine geheimen Dienste zwar ein russischer Orden in Aussicht gestellt worden wäre, allein ein Geld auch sehr willkommen wäre. Der Brief soll durch die preußische Presse veröffentlicht werden. — Zur Ehre des preußischen Namens nehmen wir an, daß die Mittheilung eine leere Erfindung sei, und werden wir uns von Herzen freuen, wenn unsere Annahme sich bestätigte. Es fällt uns schwer zu glauben, daß ein Preuße von Bildung Spionsdienste für eine auswärtige Regierung, sogar zum Nachtheil von Landsleuten, verrichten könnte. — Welche Niedertracht indeß manchem Menschen innewohnt, hiefür nur ein Beispiel. Ein Philister aus Schulitz, — wahrscheinlich einer von der Sorte, von welcher einem Heine auf seiner Harzreise begegnete und vom dem er sagt, der Mann habe ausgesehen, als ob er die Viehseuche erfunden hätte, — also ein solcher Philister hatte sich auf den Weg nach Polen gemacht, um dort von Kosaken geraubte, oder erbeutete Pferde billig anzukaufen. Auf der Fahrt nach Otloczyn wurde ihm jedoch bedeutet, daß man es in Polen für Schimpf und Schande hielte, Beutestücke von russischem Militair anzukaufen und er sich duch Ausführung seines Vorhabens leicht in keine geringe Gefahr bringen würde. Da fiel dem Philister das Herz in die Hosen, und seine Kauflust schwand, und er kehrte heim nach seinem Schilda, — ach nein, nach Schulitz.

— **Ein außergewöhnliches Glück** erlebte am Montag d. 23, ein im Junkerhofe wohnender Arbeitsmann, da ihn seine Frau mit drei gesunden und frischen Knaben beschenkte. Die Damenwelt, namentlich die mosaischer Konfession, nimmt sich der Mutter und der drei neuen Weltbürger mit liebevoller Theilnahme an und manche Spende an Wäsche und Geld ist ihnen überschickt worden.

— **Zum Postverkehr.** Bei dem hiesigen Post-Amte wird binnen Kurzem eine Packetbestellungs-Anstalt eingerichtet werden. Die mit den Posten ankommenden Packete werden demnächst den Empfängern in's Haus gesendet werden. Als Erhebungsätze kommt für ein Packet bis zum Gewichte von 30 Pfd. der Satz von 1 Sgr., über 30 Pfd. von 2 Sgr. in Anwendung. Bei meheren zu einer Adresse gehörigen Packeten, wird der Bestellungslohn nach dem Gesammtgewichte der Packete berechnet. Für die gleichzeitige Abgabe des Begleitbriefes wird ein besonderes Bestellgeld nicht erhoben werden.

— **Ein zweite Auslieferung.** Am Sonnabend, den 21. wurden zwei Personen durch Gensdarmen nach Alexandrowo gebracht und dort der russischen Behörde ausgeliefert. Dem Vernehmen nach waren die Ausgelieferten russische Militärflüchtlinge und ist ihre Auslieferung durch die Militär-Konvention v. J. 1857 zwischen Preußen und Rußland gerechtfertigt. Nichtsdestoweniger macht auch diese Auslieferung im Publikum einen traurigen Eindruck. Die Ursache hiervon ist leicht erraklbar. Mögen die Auslieferungen formell noch so gesetzlich und gerechtfertigt sein, sie entsprechen dem humanen Gefühl der Gegenwart nicht. Die Kunde von der ersten Auslieferung im v. M., welche ganz Europa durchdrang, hat den moralischen Kredit Preußens bei den civilisirten Völkern nicht gehoben, im Gegentheil gemindert. Ist's nicht genügend, Personen, wie die Ausgelieferten, den Aufenthalt in Preußen zu versagen und sie dann ihre Straße ziehen lassen? — Anderseits haben die Auslieferungen den traurigen und ungerechtfertigten Haß unserer polnischen Nachbarn gegen die Deutschen, speziell gegen Preußen, ungemein gesteigert, und wenn auch unsere Staatsregierung diese Thatsache wenig berührt, so berührt sie um desto nachtheiliger den Handelsverkehr der diesseitigen Grenzanwohner nach Polen, denen bei der außerordentlichen Erhöhung der Steuern nur die Wahrung der Erwerbsquellen nothwendig ist. Der besagte Haß bringt endlich auch unsere Landsleute, welche jenseits der Grenze eine Existenz fanden, oder suchen, in eine traurige Lage. Von polnischer Seite begegnet man ihnen nicht freundlich, welcher Umstand, anderen Wirkungen desselben nicht zu gedenken, ihre Wohlfahrt nicht fördert. Hierdurch erwachsen dem diesseitigen Handelsverkehr mit dem jenseitigen Hinterlande wiederum nur Nachtheile. Das sind nun die für Jedermann wahrnehmbaren Früchte der Konvention, mit welcher i. J. 1857 die Staatsweisheit des Herrn von Manteuffel uns Preußen beschenkte. Dem Grenzverkehr bringt ihre Geltendmachung Schaden, sie verhindert die wünschenswerthe Mehrung der Arbeitskraft für die Bodenkultur in unserer Gegend und beschäftigt die diesseitigen Behörden im Interesse des despotischen Regiments im Nachbarlande, das dortige Staatsangehörige durch seine barbarische Kriegsverfassung über die Grenze trieb und treibt. Preußen dagegen bringt die Konvention keinen Vortheil. Ein Preuße ist schwerlich ein so dummer Schurke, eine preußische Kriegsfahne zu verlassen, um jenseits der Grenze als halber Leibeigener einem Gutsbesitzer zu dienen Und fand sich auch mal solch Schurke, wurde er zurückgeliefert? — Bekannt ist ja, daß die Zugänglichkeit dortiger Behörden Polen zu einer sicheren Zufluchtsstätte macht, als es die Hinterwälder in Nord-Amerika sind. Nach solchen Wahrnehmungen ist es erklärlich, wenn man, wie es der Fall und nothwendig ist, an eine Agitation zur Beseitigung jener Konvention v. 1857 denkt, welche leider auf 12 Jahre abgeschlossen ist.

— **Zur Thorsperre.** Die Königl. Kommandantur macht auf die Eingabe mehrer Gutsbesitzer aus der Umgegend vom 13. d. Mts, derer wir in Nro. 33 u. Bl. gedachten, durch das Kreisblatt v. 20. d. Mts. bekannt, daß der von den Bezeichneten gestellte Antrag baldmöglichst berücksichtigt werden soll und die Wache am Kulmerthor jeden unverdächtigen Reisenden die Barriere in der Nacht zu öffnen angewiesen ist.

— **Aus Polen** wird uns mitgetheilt, daß die Niederlage von Langiewicz keineswegs die Lust und den Muth den Partisanenkrieg, durch welchen die polnische Agitationspartei den Russen mürbe zu machen vermeint, fortzusetzen, gebrochen habe. Anführer, von der Intelligenz und dem Einflusse des Geschlagenen, wären noch 50 vorhanden. Wir können aus humanen, wie materiellen Rücksichten nur wünschen, daß der unselige Kampf im Nachbarlande ein Ende nähme. Das Land wird verwüstet und troß noch so großer Opfer an Menschenleben und Gut wird es der Agitationspartei, den Rothen schwerlich gelingen, den Russen aus Polen hinauszutreiben, zumal jetzt, wo Frankreich's und England's Regierungen erklärt haben, nicht aktiv zu Gunsten der polnischen Revolution auftreten zu wollen, am allerwenigsten zur Wiederherstellung des polnischen Reiches mit den Grenzen von 1772. Das civilisirte Europa wünscht den Bewohnern des Kongreß-Polens „volle Amnestie und eine freisinnige Verfassung." Vom Standpunkte unserer preußisch-deutschen Interessen können wir diesen Wunsch nur lebhaft theilen; — wir haben von einem materiell und geistig vorweits kommenden Polen mit den Grenzen von 1815, da die Wiederherstellung des Polenreichs von 1772 eine Phantasterie ist, nicht nur keine Nachtheile sondern Vortheile zu erwarten, und hätte Herr v. Bismarck, anstatt die übel berufene Konvention v. 9. Febr. „zum Schutze der preußischen Grenzen" zu schließen, seinen Einfluß in Petersburg für Polen so geltend gemacht, wie das französische und englische Kabinet, so wäre ihm die zustimmende Anerkennung von Preußen und dem übrigen Europa nicht entgangen. Eine solche Politik wäre dem preußischen Interessen entsprechend gewesen. Dem erwähnten Wunsche des civilisirten Europa wird sich Kaiser Alexander, abgesehen von seiner liberalen Gesinnung, nicht entziehen können, da außerdem eine Amnestie und eine gewissenhaft beobachtete liberale Verfassung Polen, wenn auch langsam, doch sicher pazifiziren würde, als eine raublustige und disciplinlose Soldateska. Die Partei der Weißen, die der intelligenten und besitzenden Klasse, ist im Nachbarlande von ohne Einfluß und sie strebt im Ganzen nur das an, was Europa heute für Polen wünschte und möglich auszuführen ist.

Briefkasten.

Seit wann sind Bucklige und Schielende so empfindlich geworden, daß sie über eine nicht angenommene Einladung zu einem Tanzkränzchen öffentlich Beschwerde tragen und den Damen kavaliermäßig ein „sancta simplicitas" zurufen? o tempora! o mores! Es wünscht hierüber belehrt zu werden **Eine, die auch nicht gekommen ist.**

Die Wohllöbliche Post-Verwaltung, die doch stets bemüht ist, den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, wird hiermit ergebenst ersucht doch Etwas zum Schutze für die Briefabholenden Personen zu thun, da man sehr oft in Gefahr ist, daß Einem in Folge der engen Räumlichkeiten bei der Ausgabestelle durch das entschiedene Vordrängen der Militairs die Füße abgetreten werden. Pi—e.

Nach welchem Paragraph des Bankregulativs hängt es von bloßen Willen des betreffenden Beamten ab, Papiergeld zu wechseln? um Auskunft wird gebeten.
Einer der viel Courant braucht.

Herr Prediger Schuibbe wird dringend ersucht, seine am Geburtstage des Königs gehaltene Predigt dem Drucke zu übergeben. **Ein Zuhörer, Namens Vieler.**

Inserate.

Die Verlobung unserer Tochter **Marcianna** mit dem Kaufmann Herrn **C. Szwaba** hier, zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an
C. Tietz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Marcianna Tietz,
Casimir Szwaba.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Chausseegelder an dem Schlagbaume der Leibitscher Chaussee für die Zeit vom 1. April bis ultimo Dezember 1863 soll in dem am

Freitag, den 27. März cr.,
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat statthabenden Licitations-Termine an den Meistbietenden überlassen werden. Es müssen 500 Thlr. Caution gezahlt werden.
Thorn, den 24. März 1863.
Der Magistrat.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich Araberstraße 126 als

Stellmachermeister

etablirt habe; um geneigte Aufträge bittet
Thorn, den 26. März 1863
E. Keller, Stellmachermeister,
früher bei C. G. Schmidt.

Verkauf von Roggenkleie rc.

Montag, den 30. März
Vormittags von 10 Uhr
ab, sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt eine Parthie Roggenkleie, Roggenkaff, Fußmehl, Salztonnen, sowie ein starker Pappelbaumstamm gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 25. März 1863.
Königliches Proviant-Amt.

Heute Abend
Harfen-Concert
in der Restauration des Herrn Pietsch von der Familie **Taube.**

Freitag und Sonnabend:
Harfen-Conzert
von der Familie Taube aus Böhmen in
Hôtel de Danzig.

AUCTION

Freitag den 27. März, Vormittags 9 Uhr sollen Umzugshalber in dem Hause Bäckerstraße Nr. 228 Betten und Stühle meistbietend verkauft werden.

Singverein.

Sonnabend, den 28. d. Mts. findet das Concert **„die Jahreszeiten, Oratorium v. *Haydn*"** unter Mitwirkung des Domsolosängers Herrn **Sabbath** aus Berlin und des Gesanglehrers Herrn **Maukisch** hierselbst in der Aula des Gymnasiums statt. Anfang präcise 7 Uhr.

Textbücher sind vor dem Beginn der Aufführung am Eingang in die Aula zu beziehen.
Der Vorstand.

Sonnabend den 28. d. findet die Fortsetzung der Bücherauktion Neustädtischer Markt Nr. 214 statt.

Die Kaltwasserheilanstalt zu Reimansfelde bei Elbing

beginnt bereits das dreiundzwanzigste Jahr ihres Bestehens unter meiner ärztlichen Leitung. Die bedeutenden Erfahrungen während dieser langen Reihe von Jahren haben mich zu Midosicationen veranlaßt, die bei gichtischen, hämorrhoidalen und nervösen Leiden und besonders bei chronischen Magenkrankheiten durch Ausscheidungen von Harnsäure die günstigsten Erfolge herbeiführen.
Sanitäts-Rath Dr. Cohn.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden rc. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt, ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben, Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße No. 19,** und in der autorisirten Niederlage bei **H. Findeisen,**
in Thorn.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publicums habe ich Herrn **Carl Reiche** hier, ein Depôt obigen Liqueurs übergeben. **H. Findeisen.**

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf Groß Mocker bei Thorn eine

Weizen-Stärke-Fabrik

errichtet habe und im Stande bin, die **allerfeinste weiße Patent- und Strahlenstärke stets** für billige Preise verabfolgen zu können.

Den Detail-Verkauf habe ich Herrn **A. von Blumberg** in der Breitenstraße No. 442 übergeben; auch nimmt derselbe Bestellungen auf größere Quantitäten entgegen.
Rudolph Dannehl.

Eine Dame in gesetzten Jahren, welche längere Zeit als Erzieherin fungirt und die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht unter soliden Ansprüchen eine eben solche Stelle, oder als Gesellschafterin. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine **goldene Brosche** ist von der Bäckerstraße bis zur Artillerie-Kaserne am 22. d. Mts. verloren worden.

Der Wiederbringer erhält bei Herrn **Nathan** in der Bäckerstraße eine angemessene Belohnung.

Großer Ausverkauf

eines großen optischen, mathematischen, phisikalischen und Stereoskopen-Lagers.

Im Hôtel de Sanssouci, Zimmer No. 6, eine Treppe hoch soll bis Montag Abend, den 30. März

ein großes Lager folgender schöner Instrumente für die Hälfte der früheren Preise ausverkauft werden. Niemals dürfte eine solche Gelegenheit sich wieder darbieten, wo ein hochgeehrtes Publikum zu solch fabelhaft billigen Preisen derartige schöne Gegenstände wieder kaufen kann. Es sind zu haben: Vorzügliche **Fernröhre**, welche meilenweit die entfernten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen, früherer Preis 12, 8 und 6 Thlr., jetzt für 4 und 3 Thlr. **Mikroskope**, welche die kleinsten Gegenstände ungemein vergrößern, früherer Preis 8 und 4 Thlr. jetzt für 4, 2 und 1 Thlr. Operngläser mit den besten Gläsern, früherer Preis 10, 8 und 4 Thlr., jetzt für 5, 4 und 2 Thlr. Loupen zu 10, 15, 20 und 30 Sgr. Reißzeuge, die feinste Arbeit, von 25 Sgr. an. Die schönsten Thermometer zu 10 und 15 Sgr. Lorgnetten für Damen und Herren in den elegantesten Façons zu 10, 20 und 30 Sgr. Pince-nez (Nasenklemmer) zu 15 und 25 Sgr. Für Augenleidende und Brillenbedürftige sind vorräthig die vorzüglichsten Conservations Brillen mit blauen und weißen Gläsern; die Preise derselben sind: 1) in Goldfassung früherer Preis 5 Thlr., jetzt für 3 Thlr.
2) desgl. in Silber „ „ 3 „ „ 1 „ 15 Sgr.
Die feinsten Stahlbrillen für Herren und Damen mit blauen und weißen Gläsern früherer Preis 2 und 1 Thlr. 20 Sgr., jetzt für 35, 30, 20 und 15 Sgr.

Nach Ansicht und Untersuchung leidender Augen werden sofort die passenden Brillen verabreicht.

Ferner sollen an 2000 **Dutzend der herrlichsten Stereoskopbilder und Apparate** mit Ansichten aus allen Theilen Europas, — reizende Landschaften, Genre und Transparent Bilder für die Hälfte der früheren Preise ausverkauft werden. 1 Apparat mit 12 schönen Bildern nur 1 Thlr. Eine Partie der schönsten **Photographien** nach berühmten Gemälden sollen, um damit zu räumen, gleichfalls für die Hälfte der früheren Preise ausverkauft werden.

Neueste Erfindung. **Quecksilber-Uhren** prämiirt auf der Londoner Weltausstellung vom Jahre 1862, welche ganz genau die Zeit angeben, pro Stück 25 Sgr., sind zu haben im Ausverkauf Hôtel de Sanssouci Zimmer No. 6. nur bis Montag Abend, den 30. d. Mts.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Prof. **Dr. Albers zu Bonn** angefertigten Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rosarothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet — stets zu haben bei

D. G. Guksch.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Bruchaarzt Krüsy-Altherr in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Schles. Fenchel-Honig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau.

Dieser höchstgeläuterte Extract ist ein in hohem Grade wohlthuendes Linderungsmittel bei Hals- und Brust-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. Derselbe befördert rasch den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und mildert sofort jenen quälenden Reiz und Kitzel im Kehlkopf. Auch Unterleibsleidenden ist er als diätetisches Mittel zu empfehlen; dem Geschmack nach ist er deliciös. Vielfache Anerkennungen verbürgen seine herrlichen Wirkungen.

Seine Majestät der König haben während eines rasch beseitigten Katarrhs meinen Fenchelhonig-Extract Allerhuldreichst entgegenzunehmen geruht. Mittelst gnädiger Zuschrift vom 15. December 1862 ist mir der Allerhöchste Dank ausgesprochen worden.

Die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel und Facsimile nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinige Niederlage für Thorn bei Herrn **Oscar Guksch,** Butter-Straße Nro. 91.

L. W. Egers, in **Breslau.**

$^1/_1$ Schachtel à 10 Sgr.	Des K. Pr. Kreis-Physikus **Dr. Koch Kräuter-Bonbons**	$^1/_2$ Schachtel à 5 Sgr.

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein **probates** Hausmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung 2c. und in **Thorn** fortwährend **nur** verkauft bei **Ernst Lambeck** sowie in Briesen bei **H. Donath.**



Mein großes, aufs vollständigste assortirte **Mützen-Lager** in den neuesten Façons für Herren, Knaben und Kinder empfiehlt

Louis Hellmann,
Breite Straße.

Das

„Kujawische Wochenblatt"
„Tygodnik kujawski"

erscheint auch im nächsten Quartale in deutscher und polnischer Sprache in groß Folioformat wöchentlich einmal. Alle Königl. Postanstalten nehmen zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 12 Sgr. 3 Pf. Bestellungen an.

Inserate, welche im hiesigen Stadt- u. Landkreise die vortheilhafteste Verbreitung finden, werden mit 1 Sgr. für die dreigespaltene Petitzeile berechnet und auch von den Herren Haasenstein und Vogler in Hamburg-Altona und Frankfurt a. M., Illgen u. Fort in Leipzig, sowie von A. Retemeyer in Berlin entgegengenommen.

Abonnenten werden vierteljährlich 20 Spaltzeilen gratis aufgenommen. — Wiederholungen größerer Inserate 20% Rabatt. — Uebersetzung in polnischer Sprache gratis.

Die Expedition des „Kujawischen Wochenblattes."
Hermann Engel, Buchdruckereibesitzer in Inowraclaw.

Tanz-Unterrichts-Anzeige

von

J. P. Torresse.

Den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Thorn und der Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich, um den Wünschen mehrerer geehrter Familien entgegen zu kommen, in Thorn einen Cursus im Tanz-Unterricht, welcher 48 Stunden umfassen wird, in diesem Frühjahr, sowohl in meiner Wohnung als auch in andern Privathäusern eröffnen werde.

Das Honorar beträgt für den ganzen Cursus 6 Thlr. 15 Sgr.

Danzig, im März 1863.

J. P. Torresse,
Balletmeister und Königl. Preußischer Lehrer der Gymnastique der Tanz- und Fechtkunst.

In Klein Kamionken ist **weißer Kleesaamen** zu verkaufen.

Aeußerst billige und geschmackvolle **Tapeten** hat wieder erhalten **Jacobi** Maler, Annenstr. 150.

Verspätet!

Herrn K. v. S.! — Empfangen Sie hiermit meinen tiefgefühltesten Dank für Ihr herrliches, der Menge ewig unverständliches Gedicht — nur schade, daß Sie meines Jugendnamens Rikchen gedenken! mon ciel! ist Friderike nicht weit ästethischer und klingt auch besser? — O, musengekrönter Jüngling! erfreuen Sie mich noch durch einen Besuch in der Bierhalle, **außer der Schulzeit natürlich,** ehe Sie Ihre unselige Reise zu Langiewicz antreten, damit ich Ihren Liebesdienst par tout prix erwiedern kann. Bis dahin

Ihre ewige Schuldnerin **Friderike** S.

Am 1. April 1863

Ziehung des Oesterr.

Eisenbahn- und Dampfschifffahrt-Anlehens.

Der Verkauf dieser Staats-Anlehensloose, ist im Königreich Preussen gesetzlich erlaubt.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal **250,000** Fl. — 71mal **200,000** Fl. 103mal **150,000** Fl. — 90mal **40,000** Fl. — 105mal **30,000** Fl. — 90mal **20,000** Fl. — 105mal **15,0000** Fl. und 2060 Gewinne von 5000 Fl. bis abwärts 1000 Fl., und der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist **140** Gulden.

Kein anderes Unternehmen bietet demnach mit einer ungewöhnlich einladenden Spiel-Chance noch so große und viele Gewinne, verbunden mit den sichersten Garantien.

Ein Loos für obige Ziehung kostet 2 Thlr.
Sechs Loose zusammen nur . . . . 10 „

Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. Durch unterzeichnetes Handlungshaus werden gef. Aufträge gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

Jacob Lindheimer jun.
Staats-Effecten-Handlung in **Frankfurt a. M.**

Zwei Lehrburschen und einen Hausknecht sucht **H. Laudetzke.**

Weizen-Träber

sind stets zu haben in der Stärke-Fabrik von **Rudolph Dannehl** auf der Mocker.

Auch findet daselbst ein Gärtner ein Placement.

Polnische Ober- und Unter-Dachpfannen hat billig zu verkaufen **S. Laudetzke,** Bäckerstr. 212.

Zwei junge tragende **Ziegen** stehen sofort billigst zum Verkauf.
Kowalewsky,
Garnison-Bäckereihof.

Auf dem Dominium Szirokopaß bei Culmsee stehen 3 fette Ochsen und 2 fette Schweine zum Verkauf.

Breitestraße Nr. 457 ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör an stille kinderlose Herrschaften noch zum 1. April zu vermiethen bei **E. Wengler,** Conditor.

Es predigen:

Donnerstag, den 26. März, $4^1/_2$ Uhr Nachmittags: zur Feier der heiligen Passion Herr Pfarrer Schnibbe.

Marktbericht.

Berlin, den 24. März.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 60—68.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per März $44^3/_4$, per Frühj. $43^3/_4$—44—$43^3/_4$ bez.
Gerste loco nach Qualität 39—40 thlr.
Spiritus loco ohne Faß $14^1/_4$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $10^1/_2$ pCt. Russisch Papier 10 pCt. Klein-Courant $9^1/_2$ pCt. Groß-Courant 8—$8^1/_2$ pCt. Alte Kopeken $7^1/_2$—8 pCt. Neue Kopeken $9^1/_2$ pCt. Neue Silberrubel $6^1/_4$—6 pCt. Alte Silberrubel 8 bis $8^1/_4$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. März. Temp. Wärme: 5 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll.
Den 25. März. Temp. Wärme: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 3 Fuß 11 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.